

Das „Schwesterngrab“ am Burgberg

Gleich neben der Kriegerkapelle am Burgberg befindet sich das im Sprachgebrauch als „Schwesterngrab“ bekannte Grabmal. Der Name rührt von den dort befindlichen Gedenktafeln an die verstorbenen Schwestern her, die hier seit 1880 als Schulschwestern, Handarbeits- und Küchenschwestern, dann in der Kinderbewahranstalt und im Kindergarten wirkten. Ab 1888 waren Schwestern aus Mallersdorf auch im Krankenhaus tätig. Die letzten Schul- und Kindergartenschwestern wurden am 29. Juli 1970 durch Bürgermeister Josef Piller verabschiedet. Einige ältere Vohburger erinnern sich noch heute gerne an Schwestern wie Magina Weiß oder Läta Kügel oder auch Renoberta Weiß.

Die heutige Ausgabe widmet sich jedoch vorrangig dem am Schwesterngrab befindlichen zentralen Gedenkstein, der dringend eine Renovierung nötig hat.

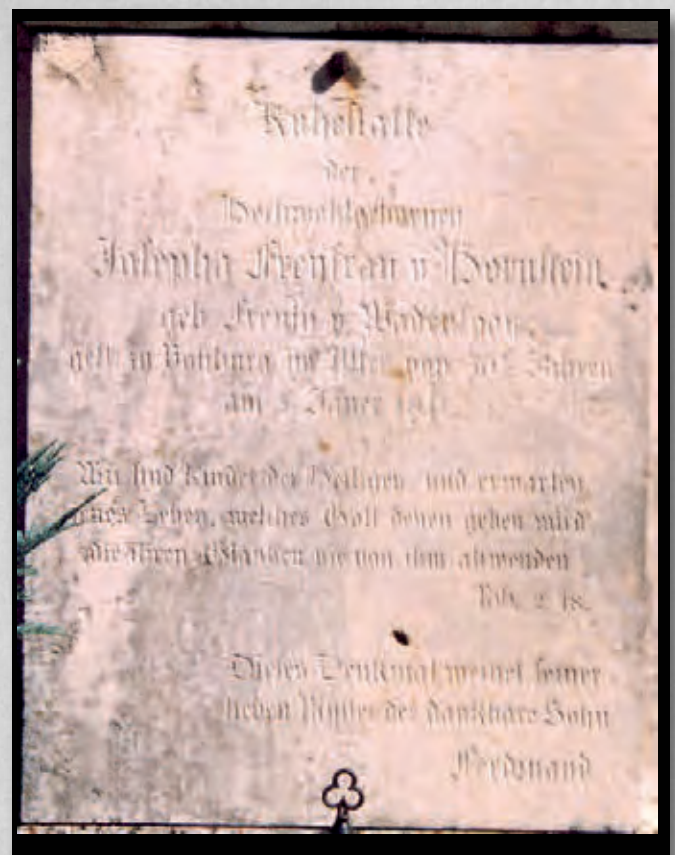
Die Inschrift lautet:

*Ruhestätte
der
Hochwohlgeborenen
Freifrau Josepha v. Hornstein
geb. Freiin v. Wadenspan
gest. zu Vohburg im Alter von 50 1/4 Jahren
am 5. Jänner 1811*

*Wir sind Kinder der Heiligen, und erwarten
jenes Leben, welches Gott denen geben wird,
die ihren Glauben nie von ihm abwenden.*

Tob. 2. 18.

*Dieses Denkmal weihet seiner
lieben Mutter der dankbare Sohn
Ferdinand.*





Wer aber war diese Frau?

Generalleutnant Anton Freiherr von Wadenspann war der uneheliche Sohn des Markus Graf Lodron auf Furth bei Landshut und der ledigen Schlossangestellten Maria Pözl. Seinen Namen erhielt er durch Verheiratung seiner Mutter mit dem Altdorfer Wirt Wadenspan(n).

Anton F. Wadenspann schlug die militärische Laufbahn ein und wurde 1764 durch Kurfürst Max III. Joseph in den Freiherrnstand erhoben. 1743 heiratete er Franziska Frieser, nach deren Tod dann Maria Franziska Antonia Storch, Tochter eines sehr reichen Rats- und Handelsherrn.

1760 wurde ihr einziges Kind Josepha Walburga geboren, die am 13. Oktober 1777 den 23-jährigen Leutnant Maximilian Freiherr von Hornstein-Göffingen – ein altes württembergisches Adelsgeschlecht – heiratete.

Wadenspann hatte die Hofmark Wackerstein 1779 vom Grafen Daun erworben und baute das Schloss 1781 neu, wofür er eine Hypothek in Höhe von 2.650 fl aufnahm. Josepha bewohnte mit ihrem Mann und den Kindern das neue Schloss.

1793 wird mit Josef Karl ein eigener Schlosskaplan genannt. 1806 ist das Brauhaus zu Wackerstein an den Vohburger Sebastian Karl verstittet. Nach dem Tod Wadenspanns 1796 kam Wackerstein an seine Enkeltochter Franziska von Hornstein, die 1797 den Grafen Buttler heiratete. Am 20. November 1811 wurde die Hofmark Wackerstein durch Freiherr Wilhelm von Jordan gekauft.



Nach den Aufzeichnungen von Michael Fröhlich, Handelsmann und später Bürgermeister in Vohburg, starb Josepha von Hornstein am 4. Januar 1811 und ist auch hier begraben. Er notierte: Sie inlogierte (vorübergehend) bei mir (Anmerkung: Gerz-Haus am Ulrich-Steinberger-Platz), sie ruhet in hiesigem Gottesacker, ohne allen Grabmale, sie war eine Frau ohne Stolz und Hochmut und so viel alles, was ihre Vermögensumstände erlaubten, als Wohltäterin den Armen zu.

Randbemerkung (Pfarrer Seidl):

Am 31. Oktober 1811 erhielt sie durch Munifizenz (Freigebigkeit) ihres noch lebenden Sohnes Ferdinand Joseph von Hornstein, Gutsbesitzer in Furth, ein prachtvolles Denkmal, hergestellt durch Gallus Weber von Abensberg, das über 600 Gulden kostete.

Quellen: - Vohburg, von Max Kopp, 2018
- Privatarchiv Joseph Pflügl
- Stadtarchiv Vohburg

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (April 2018)